

Individuellere Betreuung im neuen Atelier

In der stääg gibt es seit Mai ein Atelier, in dem noch individueller auf die Betreuten eingegangen werden kann

Zusätzlich zu den beiden bestehenden Ateliers der Tagesstruktur in der stääg wurde im Mai ein drittes eröffnet. Grund war, dass für einige Betreute die Produktionswerkstatt nicht mehr der richtige Arbeitsplatz war. Im neuen Atelier kann sechs weiteren Personen individuelle Betreuung und eine sinnstiftende Tagesstruktur geboten werden.

Mirjam Bächtold

Elisabeth steht an der grossen Malwand, die sie mit bunten Kreiden bemalt. Emir macht ein Puzzle und Renate stickt ihren Namen auf einen Turnbeutel. Im neuen Atelier in der stääg dürfen die Betreuten ihren individuellen Vorlieben nachgehen. Sie müssen nicht in einer bestimmten Zeit etwas produzieren wie etwa in den Werkstätten. Seit Mai gibt es das dritte Atelier im Wohnheim und der Werkstätte für Menschen mit Behinderung. Die Eröffnung hatte zwei Gründe. «Unsere Betreuten werden älter, die Beeinträchtigung nimmt zu und die gesundheitliche Verfassung ab. Für einige war die Produktionswerkstatt nicht mehr der richtige Arbeitsplatz», sagt Geschäftsführer Heinz Brander. Im neuen Atelier mit Tagesstrukturen sei individuellere Begleitung möglich. Der zweite Grund für die Eröffnung des Ateliers war die Neuentwicklung der strategischen Ausrichtung des Leitbildes. Das Team sei massgeblich an der Entwicklung des Konzeptes für die neue Gruppe beteiligt gewesen, sagt Brander.

Ganzheitliche Erlebnisse

In den Ateliers der Tagesstruktur ist der Betreuungsschlüssel höher als in den Produktionswerkstätten. Im neuen Atelier geht es vor allem um den Erhalt lebenspraktischer Fähigkeiten mit Einbezug der Ressourcen jedes einzelnen. «Die Tätigkeiten sollen für die Betreuten ein ganzheitliches Erleben sein», sagt Ruth Kramer, Sozialpädagogin und Betreuerin der neuen Gruppe. «Wenn wir zum Beispiel Gonfi kochen, lernen wir auch, woher die Zutaten kommen, pflücken zusammen Beeren und malen die Etiketten für die Gläser.» Die neue Küche ist ein wichtiges Element im Atelier 3. Fast jeden



Im neuen Atelier stehen den Betreuten viele Möglichkeiten für die Beschäftigung offen.

(Bild: Mirjam Bächtold)

Dienstag produzieren die Betreuten hier verschiedenes, etwa Gonfi, Sirup oder Guezli. Eingebürgert hat sich auch bereits der Freitag als Zopftag. «Das Kneten ist für die Betreuten eine sinnliche Erfahrung, die ihnen gefällt. Dabei entstehen jeweils gute Gespräche», sagt Kramer. Am Ende haben sie Freude an den selbstgebackenen Zöpfen und erkennen, dass ihre Tätigkeit einen Nutzen hat. Die Lebens-

mittelprodukte aus dem Atelier sind für den Eigengebrauch, nicht für den Verkauf. Andere Produkte aus den Ateliers werden jedoch im eigenen Laden oder an Märkten verkauft.

Wahrnehmung über den Körper

Ein Novum im Atelier 3 ist nebst der Küche die grosse Malwand. Hier können die Betreuten grossflächig malen und haben da-

bei Freiraum für weite Bewegungen. Auch die «sensomotorische Stimulation» ist im Atelier 3 ein wichtiger Bestandteil. «Viele unserer Klienten haben Wahrnehmungsstörungen. Mit der sensomotorischen Stimulation können sie über Sinnesreize ihren Körper besser spüren», erklärt Marlen Hauck. Sie ist Ergotherapeutin und leitet die drei Ateliers seit März 2018. Die Stimulation geschieht mit verschiedenen

Wahrnehmungsübungen. Das Atelier 3 ist mit den anderen beiden Ateliers eng verbunden. Die Betreuten bewegen sich frei zwischen den Räumen. «So fördern wir den sozialen Austausch unter den Gruppen.» Seit der Eröffnung haben sich die Betreuten gut eingelebt im neuen Atelier. «Man spürt eine Gelassenheit und die Betreuten haben Freude an den Tätigkeiten, die sie hier ausüben.»